



Archäologietour Nordeifel 2023

Der historische Ortskern von Olef

Lage: 53937 Schleiden-Olef, Oleftal 33. Bitte die ausgewiesenen Parkplätze nutzen.

Informationen zum Standort:

Zusammenfassung

Die Fachwerkgehöfte des 17. und 18. Jahrhunderts am Dorfplatz von Olef prägen, zusammen mit der Pfarrkirche St. Johann Baptist und dem alten ummauerten Kirchhof, am gleichnamigen Fluss den historischen Ortskern dieses Eifeldorfs. Ab der frühen Neuzeit gewann der Ort als Gewerbestandort durch eine Eisenhütte und mehrere Mühlen Bedeutung. Die heutige Bebauung ist nach einem verheerenden Brand im Jahr 1697 entstanden. Ähnlich wie die obertägigen Baudenkmale sind die im Untergrund erhaltenen archäologischen Reste als Bodendenkmal seit 1997 besonders geschützt. Leider sind große Hochwasserschäden von Juli 2021 zu beklagen.

Der Denkmalbereich Olef

In Olef entstand der erste Denkmalpflegeplan in Nordrhein-Westfalen, der 1987 durch die Stadt Schleiden in Zusammenarbeit mit dem LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland aufgestellt und verabschiedet wurde. Die historische Bausubstanz war zu diesem Zeitpunkt in starkem Verfall begriffen und konnte dadurch wirksam geschützt werden. Der archäologisch bedeutsame Untergrund des Ortskerns ist zudem in die Liste der ortsfesten Bodendenkmale der Stadt Schleiden eingetragen.

Der Ortsname Olef erscheint erstmals in einer Urkunde von 1252. In ihr wird als Vasall der Herren von Schleiden ein Silmann von Olef erwähnt. Im Spätmittelalter gehörte Olef zur Unterherrschaft Dreiborn innerhalb des Herzogtums Jülich. Der grundherrschaftliche Hof der Herren von Dreiborn befand sich an der östlichen Platzseite (sog. Komplex Dreiborn). Der Brand von 1697 ist in den Aufzeichnungen des Schleidener Franziskanerkonvents überliefert. Ihm fielen mit Ausnahme der Pfarrkirche weite Teile des Ortes zum Opfer. Nach einer alten Ortsbeschreibung soll Olef früher einen Herrnsitz und ein Kloster besessen haben. Im Baubestand oder archäologisch sind diese bisher nicht nachgewiesen. Da keine tiefgreifende moderne Überprüfung des Ortes stattfand, muss im Boden mit zahlreichen Resten der durch den Brand zerstörten älteren Bebauung gerechnet werden.

St. Johann Baptist

Im Liber valoris, dem steuerlichen Verzeichnis der Kölner Erzbischöfe, wird um 1300 erstmals die Pfarrkirche St. Johann Baptist erwähnt. Die heutige spätgotische Kirche wurde Ende des 15. Jahrhunderts errichtet und soll auf einen romanischen Saalbau zurückgehen. An den Chor mit Sakristei an der Nordseite schließt die zweischiffige Halle des Langhauses mit niedrigem nördlichem Seitenschiff an. Der Westturm mit drei Geschossen trägt einen spitzen, achteckigen Helm, der das Satteldach der Kirche hoch überragt. Eine zentrale Gruft unterhalb des Chores ist vermutlich die Krypta der Vorgängeranlage. Sie konnte 1984 anlässlich von Baumaßnahmen vermessen werden, war aber bereits durch frühere Eingriffe erheblich gestört. Der barocke Hauptaltar von 1726 wurde von den Familien Harff und Hoheneck der Unterherrschaft Dreiborn gestiftet. Auf dem Friedhof befinden sich Grabkreuze des 17. und 18. Jahrhunderts.

Oleftalbahn

Einzigartig in Deutschland ist die Durchfahrt einer normalspurigen Bahn durch den historischen Ort. 1884 wurde die Strecke der Secundairbahn Call-Hellenthal in Betrieb genommen. Sie war als infrastrukturelle Grundlage für die Industrien im Schleidener Tal gedacht, aber auch für die Forst-, Holz-, und Landwirtschaft der Region. Für den Ausbau der Eisenindustrie kam der Bau der Bahnlinie zu spät. 1981 wurde die Oleftalbahn für den Personenverkehr stillgelegt. Von 2010 bis 2021 wurde die Strecke wieder durchgängig im Saisonbetrieb befahren, wegen Hochwasserschäden an der Trasse ist der Betrieb derzeit nicht möglich.

Betreuung vor Ort:

- Eva Urhahn (Stadt Schleiden): Infostand
- Dr. Ilona Dudzinski (LVR-ABR): Referentin
- Dr. Tünde Kaszab-Olschewski (LVR-ABR): Referentin
- Michaela Zierke (LVR-ABR): Infostand
- Niklas Supthut (Lagerhaus für regionale Baukultur Vlatten): Lehmbau

Programm:

- Archäolog*innen führen durch den historischen Ortskern
- Ausstellung historischer Ansichten von Olef aus dem Archiv Alfred Käsbach, Fotos der Oleftalbahn aus dem Archiv Marita Rauchberger
- Für Kinder: Fachwerkbau mit Lehm und Ruten sowie Basteln von Lehmfiguren

Bewirtung: Belegte Brötchen, frische Waffeln und Kaffee.

Literatur:

P. Clemen (Hrsg.), Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz 11.2 (Düsseldorf 1932) 278–286.

R. Schmitz-Ehmke/B. Fischer, Die Bau- und Kunstdenkmäler von Nordrhein-Westfalen I. Rheinland, 9.9 Stadt Schleiden (Berlin 1996) 195–222.

G. Harzheim/M. Krause/D. Stender, Gewerbe- und Industriekultur in der Eifel. Touren zu Denkmälern, Landschaften und Museen (Köln 2001).

<https://www.kuladig.de/Objektansicht/BODEON-59349-12042017-266664> (abgerufen am 05.08.2023)